

„Das ist doch nicht am Ende der Mr. George Perkins, der zu einem Schatten abgemagert ist?“ fragte Howard ganz betroffen.

„Und wie ist es Ihnen ergangen?“ fragte George seine ehemalige Braut, indem er sich die Pfeife stopfte. „Wer sich das gedacht hätte! Haben Sie nicht auch eine Mutter oder so dergleichen? Wie geht es ihr? — Das ist doch wirklich grossartig, das wird lustig werden.“

„Mutter ist zu Besuch da“, sagte Hazel. „Doch Sie scheinen etwas vergessen zu haben.“

„Und zwar?“

„Dass sie Tabakrauch nicht verträgt.“

„Ach, ich erinnere mich, ganz richtig“, erwiderte George, indem er sich ein Zündholz anrieb und gemütlich drauflospaffte.

„Infolgedessen raucht mein Mann nicht im Haus“, fuhr Hazel aufgeregt fort.

„Gehen Sie — wirklich?“ lachte George. „Ist's möglich, Hooper, dass Sie auf solche Launen Rücksicht nehmen? Richtig, was ich fragen wollte. Gibt es nette Mädels hier? Es wird hoffentlich niemand etwas dagegen haben, wenn ich mir einmal eine mitbringe, falls ich auf eine Pikante stosse.“

„Wofür halten Sie mein Haus?“ fuhr Hazel zornig auf.

„Sie nennen es in Ihrer Annonce ein gemütliches Heim. Nein, wie die Welt doch klein ist. Wer hätte sich das gedacht, dass ich hier auf eine alte Freundin stossen würde, was, Hazel? Und dabei hätte nicht viel gefehlt, und wir wären noch mehr gewesen als gute Freunde. Jawohl, Hooper, Ihre Gattin wäre heute Mrs. Perkins, wenn —“

„Wenn ich nicht den Verstand gehabt hätte, die Ehre auszuschlagen“, sagte Hazel bissig.

„So ist es,“ gab George herzlich zu; „wir passten absolut nicht zueinander, Hooper.“

„Na, ich muss sagen,“ rief Hazel wütend aus, „Ihre Manieren sind nicht besser geworden.“

„Wie meinen Sie?“ fragte er, „an meiner Höflichkeit ist doch wohl nichts auszusetzen. Hooper, was sagen Sie?“

„Ach, Hazel scherzt nur“, beruhigte ihn der Hausherr.

„Du schweig!“ sagte Hazel.

„Herrgott, wie diese zärtlichen Worte mich in alte Zeiten zurückversetzen!“ Mit diesen Worten streckte sich George aufs Sofa.

„Ich will Ihnen etwas sagen,“ wendete sich Hazel an ihn, „ich verspüre gar keine Lust, Sie zum Hausgenossen zu haben. Verstehen Sie mich? Und ich bitte, Ihre schmutzigen Schuhe nicht auf mein Sofa zu tun!“

„Wie die Vergangenheit wieder auflebt! Fahren Sie nur fort, Sie kleine Wichtigtuerin. — Wann ist Teezeit?“

„Tee und Abendessen zusammen um sieben.“

„Um sieben? Da soll doch der Teufel dreinfahren! Bitte, läuten Sie!“

„Ja, wer sind Sie denn, dass Sie sich unterstehen, hier herumzubefehlen? Sie tun ja wirklich, als ob Sie zu Hause wären?“ versetzte die junge Frau, hochrot im Gesicht.

„Na, ich dachte doch, ich hätte hier auch etwas zu reden,“ wendete George ein; „jetzt bin ich ja kein Anbeter, sondern ein Zahlgast. Oder hab' ich mir etwas herausgenommen, Hooper?“ Und er läutete heftig.

Als Doreen erschien, befahl der Zahlgast: „Sofort den Tee, wenn nicht schon